

Singemäuschen.

Ein Märchen.

Auf dem Rande seines Nestchens sitzend, das Köpfchen hin und her drehend, bald nach oben emporschauend, wo der blaue Himmel durch das grüne Blätterdach hindurchschimmerte, bald nach unten spähend, wo die Sonnenstrahlen helle Streiflichter über den Moosteppich warfen, — überlegte der kleine Fink, ob es gerathen sei sich hinauszuwagen in die Welt, von der Vater und Mutter ihm so manches Schöne gesungen. Die älteren Geschwister hatten schon vor einigen Stunden der Heimath Valet gesagt, um auf lustigen Schwingen den ersten Ausflug zu unternehmen, auch die Eltern waren davongezogen und hatten versprochen ihrem Liebling, dem Nesthäkchen, wenn es gehorsam gewesen, allerhand Leckereien an zartem Gewürm und delikaten Samenförnern mitzubringen, — aber, ach, gehorsam zu sein, das war eine schwere Aufgabe an solch einem herrlichen Morgen, und hatte die besorgte Mama das Söhnchen gleich zu wiederholten Malen ermahnt, das Nest unter keiner Bedingung zu verlassen, da die Flügel noch nicht die gehörige Stärke besaßen, um das Vögelchen sicher zu tragen, so winkten doch die benachbarten Bäume so verführerisch, daß das kleine Herz die Sehnsucht kaum zu bewältigen vermochte.

„Komm her, komm her!“ säufelte es in den Zweigen der Linde, flüsterte es in dem Wipfel der Birke, rauschte es in der Krone der Buche.